

Gottesdienst vom 3.11.2024 / Reformationssonntag

Text: Lukas 10, 1 - 12 und 17 - 20

Thema: Eingetragen im Buch des Lebens

Pfarrer Jürg Wildermuth

Schriftlesung: Lukas 10, 1 - 12

Die Aussendung der zweiundsiebzig

1 Danach bestimmte der Herr weitere zweiundsiebzig und sandte sie zu zweien vor sich her in jede Stadt und jede Ortschaft, in die er gehen wollte. 2 Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist gross, Arbeiter aber sind nur wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende. 3 Geht! Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. 4 Nehmt keinen Geldbeutel mit, keinen Sack, keine Schuhe, und grüsst niemanden unterwegs! 5 Tretet ihr in ein Haus ein, so sagt zuerst: Friede diesem Haus! 6 Und wenn dort ein Sohn des Friedens ist, wird euer Friede auf ihm ruhen, wenn aber nicht, wird er zu euch zurückkehren. 7 In diesem Haus bleibt, esst und trinkt, was ihr von ihnen bekommt. Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht von einem Haus ins andere. 8 Kommt ihr in eine Stadt, wo man euch aufnimmt, so esst, was euch vorgesetzt wird, 9 und heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Nahe gekommen ist das Reich Gottes, bis zu euch. 10 Kommt ihr aber in eine Stadt, wo man euch nicht aufnimmt, so geht hinaus auf ihre Strassen und sagt: 11 Selbst den Staub aus eurer Stadt, der an unseren Füessen klebt, schütteln wir ab vor euch; doch das sollt ihr wissen: Nahe gekommen ist das Reich Gottes. 12 Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag besser ergehen als dieser Stadt.

Predigt

Wie Herolde werden sie ausgesandt, jene 72 Jüngerinnen und Jünger, von denen der Evangelist Lukas berichtet, wie Boten für ihren Dienstherrn, um dessen Kommen vorzubereiten. Je zu zweit – darunter gewiss auch Ehepaare - gehen sie in die Ortschaften und Städte Galiläas. Ihre Botschaft: *Nahe gekommen ist das Reich Gottes, bis zu euch.* Das Zeichen ihrer Beglaubigung: Die Kranken sollen sie heilen. Vielleicht aber beglaubigt sie auch nur ihr unerschrockenes Auftreten, ihre Ausstrahlung, ihre Wehrlosigkeit, nicht einmal Schuhe an den Füessen dürfen sie tragen. Sie traten nicht auf wie Menschen, die irgendwen hätten einschüchtern können. Im Gegenteil: Wie Bettler erscheinen sie: sie tragen weder Geld noch Vorräte noch Gepäck mit sich. Auf Gastfreundschaft angewiesen sind sie. Doch sie sind keine Bettler, haben sie doch etwas zu geben, eben, ihre Botschaft und die Gabe zu heilen. Werden sie in der Lage sein, sich gegen die Krankheiten und gegen sonstiges Übel in den Dörfern und Städten Galiläas durchzusetzen? Der Evangelist Lukas überliefert uns den folgenden Ausgang der Episode:

Predigttext: Lukas 10, 17 - 20

17 Die zweiundsiebzig kehrten zurück mit Freude und sagten: Selbst die Dämonen, Herr, sind uns durch deinen Namen untertan. 18 Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. 19 Seht, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und Vollmacht über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch schaden. 20 Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind; freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.

Selbst die Dämonen, Herr, sind uns durch deinen Namen untertan: Wenn das keine Erfolgsmeldung ist, liebe Gemeinde. Diese Jünger sind überrascht, dass sie den Plagegeistern, unter denen so viele Menschen litten, Paroli bieten konnten. Uns mag die Rede von Dämonen - oder die Diagnose der Besessenheit - etwas veraltet oder fremd vorkommen. Für die Menschen jener Zeit war dies eine passende Beschreibung für Patienten, die ihr Leben innerhalb ihrer Familien und an ihrer Arbeitsstelle nicht mehr selber bestimmen konnten, die abhängig wurden von undurchschaubaren Kräften und unsichtbaren Mächten. Da gab es Menschen, die mit einem Mal verstummten, die den Zugang zu ihren Mitmenschen verloren. Da waren andere, die von Zeit zu Zeit von Stimmen heimgesucht wurden, die mit Wahnvorstellungen leben mussten oder von Alpträumen heimgesucht wurden. Da waren Menschen, die bei geringsten Anlässen die Fassung verloren und schreiend umherirrten. Was diese Menschen alles erlebt und erlitten haben mochten, bleibt oft im Dunkel. Etliche hatten in der Zeit der römischen Fremdherrschaft Gewalt erlebt - oder auch Gewalt ausgeübt. Bei Massakern gab es Tote und Verschollene, aber auch Aufständische, die vor Mord nicht zurückschreckten, Rebellenführer, die ihre Gefolgsleute in den sicheren Abgrund führten. Zu gross war die Übermacht Roms, zu gross auch die Versuchung der lokalen Verantwortungsträger, von ihnen abhängige Menschen zu missbrauchen. Selbst in der Familie und im Haushalt werden solche Dinge vorgekommen sein. Gross war entsprechen die Zahl der Menschen, die den Lebensmut verloren hatten und die resigniert vor sich hinvegetierten, unterbrochen von gelegentlichen Ausbrüchen und Verzweiflungsattacken. Die Erzählungen in den Evangelien sind voll solcher Darstellungen

Nahe gekommen ist das Reich Gottes, bis zu euch! lautete die Botschaft der wandernden, von Jesus ausgesandten Heiler. Es scheint, dass diese Botschaft ansteckend wirkte unter den Verzweifelten, unter den Fremdbestimmten, unter den Lebensmüden. Es scheint, dass diese barfüssigen, mittellosen, ja sorglos wirkenden Sendboten den Menschen Hoffnung vermitteln konnten, mit ihren Worten, mit ihren Gesten, mit ihren Gebeten. Es scheint, dass die Berufung auf den Namen von Jesus den üblen Geistern das Zittern beibrachte, ja, dass die Dämonen die Flucht ergriffen, als sie von Jesus reden hörten. Eigenartig ist das. Da muss ein Ruf von diesem Jesus ausgegangen sein, der den Nerv der Menschen traf. Entmündigte, wahnbesessene und eingeschüchterte Menschen wagten, ihr Leben wieder in die eigene Hand zu nehmen. Sie wagten wieder, auf den Gott Israels zu vertrauen, auf **den** Gott, der schon ihre Vorfahren zur Zeit von Moses aus der Sklaverei in Ägypten befreit hatte. Sie wagten wieder damit zu rechnen, dass diese alten Erzählungen etwas mit ihrem Leben zu tun

hatten, dass dies nicht einfach alte und verstaubte Märchen seien, sondern eine Botschaft für die Gegenwart.

Selbst die Dämonen, Herr, sind uns durch deinen Namen untertan! wussten die Jünger mit Freude zu berichten. Darauf sagt Jesus zu ihnen: *Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen.* Den Satan hat er vom Himmel fallen sehen: Was hat denn der jetzt hier zu suchen? Es scheint, dass die Dämonen und Plagegeister in den unterworfenen Provinzen des römischen Reiches nicht ungeordnet und vereinzelt auftraten, sondern dass sie von einer übergeordneten Instanz regiert wurden, dem Satan eben. Ja, der Satan war in der Sprache der Menschen jener Zeit der Inbegriff des „Herrn über die bösen Geister“. Einschüchterung, Demütigung abhängiger Menschen, Traumatisierung durch Gewaltakte, Menschen in beständiger Unsicherheit und mit permanenter Bedrohung zu belasten, das hatte ein Gefälle von oben nach unten, von Rom in die Provinzen, von den Höhergestellten zu den Abhängigen.

Für viele Menschen waren die Fäden der Abhängigkeit undurchschaubar, anonym und unkontrollierbar. Das hielt sie beständig unter Spannung, liess sie spüren, dass sie ihr Leben nicht in der Hand hatten und dass sie sich dagegen nicht wirklich wehren konnten. Und „Satan“, das war der Name, mit dem die Spitze dieses Systems der Abhängigkeit benannt wurde, ein Name, der Angst auslöste. Genau diesen Satan sieht Jesus wie einen Blitz vom Himmel auf die Erde herunterfallen. Jesus jedenfalls liess sich nicht von den unsichtbaren Gespinnsten von Machtmissbrauch und Abhängigkeiten gefügig machen. Ihm folgte eine Jüngerschar durch Galiläa, die nicht mehr angstvoll auf einen vermeintlich allmächtigen Satan blickten, geschweige denn sich von ihm einschüchtern liessen. Der Zauber hat bei ihnen seine Wirkung verloren.

Selbst die Dämonen, Herr, sind uns durch deinen Namen untertan! Voller Freude berichten die Jüngerinnen und Jünger nach getaner Arbeit von ihrem durchgreifenden Erfolg. Wer jetzt denkt, dass die Jünger von ihrem Meister dafür beglückwünscht würden, wird gehörig enttäuscht:

Seht, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und Vollmacht über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch schaden. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind.

Man sollte meinen, sie hätten als erfolgreiche Lehrlinge ihres Meisters etwas mehr Anerkennung und Lob verdient. Doch Jesus weiss nur zu genau, wie berauschend Erfolg sein kann und wie gefährlich die Macht in der Hand der Heiler werden kann. Er selbst hatte damals in der Wüste die Stimme des Versuchers gehört und gelernt, wie verlockend das Angebot der Macht ist: Er wusste um den Sog jener Allmachtsphantasie, die einem weismacht: jetzt kann nichts mehr dich aufhalten! Wie schnell wird einer zur Kopie des Versuchers, dem er doch entgetreten wollte. Und er weiss auch, dass seine Jüngerinnen und Jünger nicht immer und jederzeit Erfolg haben würden in ihrem Wirken: Irrwege und Rückschläge gehören zum Weg des beständigen Lernens in der Nachfolge von Jesus dazu. Und wer sich zu sehr vom Erfolg seiner Wirksamkeit abhängig macht, wird bald enttäuscht den eingeschlagenen Weg verlassen und zu denen zurückkehren, die die Augen vor dem Leiden in der Welt und

vor der Gewalt, die dieses Leiden erzeugt, verschliessen. Deshalb: *Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.* Freut euch darüber, dass ihr eine Heimat in der unsichtbaren Welt habt, dass eure Namen im Buch des Lebens notiert sind. Das macht euch unabhängig von zeitweiligen Misserfolgen.

Reformation: Das ist eine Geschichte von Entdeckungen, Aufbrüchen, Konflikten, Spaltungen und auch Rückschlägen: es ist keine reine Erfolgsgeschichte. Und heuer sind wir damit konfrontiert, dass viele Menschen Kirche und Evangelium abwählen. Sollen wir uns deshalb grämen? Nein! Denn uns ist mit der Bibel ein Schatz anvertraut, der uns vor der Erstarrung bewahrt und uns in Bewegung setzt, uns um die Menschen in Angst und Not zu kümmern, wie damals die 72 von Jesus Ausgesandten. Und wenn jemand nicht hören will, so dürfen wir getrost den Staub von unseren Füßen schütteln und unseren Weg weitergehen, im Wissen darum, dass unsere Namen im Glauben an Jesus Christus im Himmel aufgeschrieben sind.

So drücken es Paulus und Timotheus an die Kolosser aus:

1 Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht nach dem, was oben ist, dort, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend. 2 Trachtet nach dem, was oben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. 3 Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. 4 Wenn Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Kolosser 3, 1 - 4

AMEN